Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss foresty journal = Journal forestier suisse

Herausgeber: Schweizerischer Forstverein

Band: 55 (1904)

Heft: 1

Artikel: Rasche oder langsame Abräumung von Verjüngungsschlägen?

Autor: Müller, J.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-764179

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

der Transport mittelst Drahtseil, so ist dieser letztere jedenfalls nicht billiger als das Riesen auf Wegen.

Im allgemeinen wird in öffentlichen Waldungen mit nachhaltigem Betriebe der Holztransport auf Wegen demjenigen auf Seilriesen vorzuziehen sein, und besonders werden bewaldete Berghänge zweckmäßiger durch ein gutes Wegnetz aufgeschlossen als durch Drahtseilriesen; denn diese müssen von Zeit zu Zeit verlegt werden, was die schon erwähnten Gefahren mit sich bringt, oder, wenn sie fest bleiben, bedarf es gleichwohl geeigneter Wege behufs Zufuhr des Holzes zu den Ladeplätzen.

Nach meiner Ansicht vermag die Seilriese niemals den Weg zu ersetzen, oder gar zu verdrängen, und wird daher wohl immer eine für ausnahmsweise Fälle bestimmte Bringungsanstalt bleiben.

Deswegen verdient dieselbe natürlich nicht weniger unser größtes Interesse; denn wo z. B. der Wegebau auf zu große technische Schwierigkeiten stößt, oder wo es gilt, ein Tobel zu überbrücken oder Gegensteigungen zu vermeiden, oder wo schwierige Rechtsverhältnisse den Wegebau unmöglich machen, da besitzen wir in der Drahtseilriese ein vorzügliches Hilfsmittel. Wir sind daher den Kollegen, die Gelegenheit haben, die Seilriesen näher kennen zu lernen, dankbar, daß sie ihre Erfahrungen weitern Fachkreisen zur Kenntnis bringen. Schon manche Drahtseilriese wäre gewiß zweckmäßiger und billiger und manche wäre wahrscheinlich gar nicht erstellt worden, wenn man in forstlichen Kreisen über diese neue Art des Holztransportes jene Erfahrungen gehabt hätte, die wir heute schon besitzen. (Schluß folgt.)

Rasche oder langsame Abräumung von Verjüngungsschlägen?

Bei der Anweisung von Holzschlägen in verjüngten Lichtungen wird der Wirtschafter oft vor die Frage gestellt: soll der Rest des Altholzes auf einmal weggenommen werden oder soll sich dessen Wegnahme auf mehrere Jahre verteilen? Man könnte hierauf antworten, daß die Abräumung, sobald der Jungwuchsbestand genügend erstarkt

ist, ohne Bedenken erfolgen kann; dies wird auch in den meisten Fällen geschehen. Wenn man aber dem entgegenhält, daß aus waldbaulichen Rücksichten die Verzögerung des Schlages, d. h. die Entfernung nur eines Teiles auf der ganzen Fläche im Interesse des Waldbesitzers liege, so wird man fast immer die Antwort erhalten, daß bei einer einmaligen Wegnahme der Schaden am Jungwuchse geringer sei, als wenn man die gleiche Holzmasse unter zwei- bis dreimalen, plenterweise, entferne.

Schreiber dies hatte in seiner früheren Stellung keine Gelegenheit in dieser Hinsicht Beobachtungen anzustellen, um so mehr aber in seinem heutigen Wirkungskreis, in welchem die Verjüngung der Wälder, dank ihrer holzartlichen Zusammensetzung (Buche und Weißtanne), fast ausschließlich durch Naturbesamung mit langsamem Abtrieb erfolgt.

Allerdings hat der Wirtschafter in Gegenden, wo vielleicht zwei Drittel des Einschlages unter die Bürger verteilt, Fällung und Aufrüstung durch sie selbst (aber in Gemeinschaft und mit nachheriger Verlosung) vorgenommen werden, die Lose oder Holzteile also auch qualitativ sich einander gleichen sollten, einen harten Stand, und wenn dann vollends die Wegsame noch eine ungenügende und mangelhafte ist, oder sogar das Holz noch bergauf geschleppt werden muß, dann wird man mit einem Schwall von sogenannten Nachteilen der vorgeschlagenen Abholzungsart überhäuft, und das Ende vom Lied ist: man bewilligt die Abräumung.

Bei der nächsten Waldbereisung macht man sich dann Vorwürfe, daß man nachgegeben hat; selbst dem Waldeigentümer tut der Anblick des stark beschädigten, ehemals so schönen Jungwuchses wehe. Als Entschuldigungen werden angeführt: die ganze Fläche sei mit Holz bedeckt gewesen, die Ausastung, der Transport aus dem Schlage und die Aufrüstung hätten sich verzögert, auch habe es an tüchtigen Holzhauern gefehlt, irrtümlicherweise sei die Säuberung des Jungwuchses vor dem eigentlichen Schlage vollzogen worden, so daß nur noch das beschädigt werden konnte, was eigentlich bestimmt war zum stehenlassen u. s. w. u. s. w. Daß der Schaden geringer sein würde, wenn statt des gesamten noch vorhandenen Holzes nur die Hälfte desselben und zwar auf der ganzen Ausdehnung des Lichtschlages weggenommen worden wäre, gibt man nun nachträglich zu und man verspricht, den

nächsten Schlag, versuchsweise, nach dem Ratschlage des Forstamtes auszuführen.

Solche Beispiele aber schrecken die Gemeinden ab und sind somit nicht dazu angetan, der Verjüngung der Wälder durch Naturbesamung Freunde und Anhänger zuzuführen.

Einige schlimme Erfahrungen aus hiesiger Praxis haben den Schreiber dies veranlaßt, den allmählichen Abtrieb von Lichtschlägen, selbst wo der Jungwuchs komplett und erstarkt war, anzuordnen. Der gute Erfolg blieb nicht aus und vermochte, was sehr wichtig war, selbst den Waldeigentümer von der Zweckmäßigkeit der Abholzungsmethode zu überzeugen.

Es hält allerdings sehr schwer, Gemeinden, die gewöhnt sind so rasch als möglich abzuräumen, klar zu machen, daß der Schaden beim gänzlichen Abtrieb des Lichtholzbestandes, unter dem sich schon ziemlich erstarkte Verjüngung befindet, an letzterer bedeutend größer ist, als wenn nur eine sukzessive, nach dem jeweiligen Stande der Verjüngung sich richtende Entnahme erfolgt. Zugegeben aber muß von jedermann werden, daß auf gleicher Fläche ein doppeltes oder dreifaches Quantum Holz, das zu Boden geworfen und herausgeschafft werden muß, mehr Jungwuchs beschädigt. Ein zwei- bis dreimaliges Niederdrücken, Knicken und Zerreißen von verjüngten Gruppen, vielleicht noch bei schneefreiem Frostwetter, richtet an denselben vermehrten Schaden an; bei einer allmählichen Entnahme, Plenterung, wenn wir wollen, reduzieren sich die Beschädigungen in dem Maße, als das zu schlagende Holzquantum sich verringert. Die Schäden, weil nicht so intensiv, heilen wieder leichter aus, namentlich wenn der nächste Schlag erst nach einigen Jahren wiederkehrt und so dem Jungwuchs wieder Gelegenheit gegeben wird, zu erstarken.

Selbstverständlich ist die Holzhauerei nicht so einfach und das Herausschaffen aus dem Schlage wird bei geringen Quanta teurer zu stehen kommen, aber der Ausfall wird durch die pfleglichere Behandlung und naturgemäßere Aufzucht des Jungbestandes, ferner durch die größere Ausnützung des Lichtungszuwachses mehr als vollen Ersatz finden.

Jb. Müller, Kantonsoberförster.